



Reisetasche packen – Was muss mit?

Hallo Freunde!

Sommerzeit ist Urlaubszeit! Wo geht es für euch in den Sommerferien hin? Ob ins Ferienlager, zum Campen, Urlaub mit den Eltern oder die nächste Klassenfahrt im neuen Schuljahr, bevor es losgeht, müssen die wichtigsten Sachen für die große Reise eingepackt werden. Aber was nimmt man mit? Gar nicht so einfach! Was in den Koffer oder in die Reisetasche hineingehört, ist natürlich auch vom Ziel abhängig – ein paar Dinge müssen aber immer mit. Um

euch einen kleinen Überblick zu verschaffen, haben wir eine Checkliste vorbereitet. Damit vergesst ihr auch bestimmt nichts. Die Checkliste könnt ihr vor der Reise, aber auch zur Kontrolle am Tag der Abreise nutzen, um zu überprüfen, ob eure Tasche wirklich vollständig ist. Von der Regenjacke über Mückenschutzcreme und Sonnenmilch – geht unsere Liste ganz in Ruhe durch und hakt ab, was ihr bereits eingepackt habt. Hier noch ein paar Tipps, wie ihr Platz spart, um auch wirklich alles in den Koffer zu bekommen:

1. Rollt eure Kleidung zusammen, anstatt sie zu falten.

2. Kleidung luftdicht verpacken – einfach die gerollte Kleidung in Gefrierbeutel stecken und die enthaltene Luft rauslassen.

3. In eure Schuhe können kleine Sachen wie Socken verstaut werden.

4. Vorher in eurer Unterkunft erkundigen, was es dort bereits gibt und ihr nicht zusätzlich einzupacken braucht.

5. Kleine Probepackungen von Duschgel, Shampoo usw. reichen für ein paar Tage aus, dafür braucht ihr die großen Packungen nicht mitzunehmen.

Jetzt kann das Packen beginnen!
Euer NZjunior

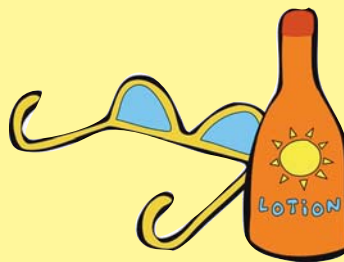
Was? Wo?

Sommernachcamp nach schwäbischer Art	Seite 2
Nod- und Südpol	Seite 3
Hans Christian Andersen: Der Schweinehirt	Seite 4-5
Tipps für eine angenehme und erfolgreiche Sommerabendparty	Seite 6-7
Literaturwettbewerb für Kinder und Jugendliche in Europa, die in deutscher Sprache schreiben	Seite 8

Checkliste für deine Reisetasche

Kulturbeutel mit Waschzeug:

- Zahnbürste + Zahnpasta
- Duschgel + Shampoo
- Seife
- Kamm oder Bürste
- Sonnencreme
- evtl. Medikamente
- evtl. Mückenschutzmittel
- Pflaster



Kleidung:

- T-Shirt
- Pullover
- lange, bequeme Hosen
- kurze Hosen
- Unterwäsche
- Socken
- feste Schuhe



- Sandalen oder Stoffschuhe
- Regenbekleidung/wasserfeste Jacke
- Jacke
- Hausschuhe
- Schlafanzug
- Badesachen (Badehose, Bikini, ...)
- Badeschuhe

Dokumente:

- Gültiger Reisepass bzw. Kinderausweis mit Bild



- Impfpass
- Krankenkassenkarte
- Taschengeld

Sonstiges:

- persönliche Dinge wie Kuscheltiere/ Kuschelkissen
- kleine Spiele
- Schreibzeug
- Buch
- Regenschirm
- Waschlappen
- Handtücher
- Badetuch
- Handy (nur für den Notfall!)

Was nicht in den Koffer gehört:

- Unmengen von Süßigkeiten
- Technische Spielgeräte



Sommercamp nach schwäbischer Art



In Großnarad haben die Sommerferien mit einer erlebnisreichen Woche begonnen. Csilla Erb Merkler, die Vorsitzende der Deutschen Selbstverwaltung von Großnarad, hatte wieder eine gute Idee und hat ein Camp organisiert, an dem Kinder aus ihrem eigenen

Dorf und aus den Nachbardörfern teilnehmen konnten. Das Ziel des Camps war, dass die Kinder die Sitten und Bräuche ihrer ungarndeutschen Vorfahren kennenlernen, während sie ihre Ferientage in guter Stimmung verbringen.



Die Programmpalette war sehr bunt: In Feked haben die Kinder das Heimatmuseum besichtigt. Mit Hilfe von Rita Ripszám Werkmeister haben sie eine Puppe aus Kukuruzschalen angefertigt und sie in Tracht gekleidet. In der Blaufärberwerkstatt haben sie mit János Sárdi ihr eigenes Blaufärbertuch gemacht. Musik und Tanz durften auch nicht fehlen. László Beck hat den Kindern deutsche Lieder und Dorottya Erb ungarndeutsche Tänze beigebracht. Es gab im Camp nicht nur Kinder, sondern auch Lehrerinnen, die die ganze Woche bei den super Programmen geholfen haben: Ildikó Reisz, Mária Endresz, Anna Endresz und Henriett Varjaskéri. Am letzten Tag haben die Kinder ihren Eltern und Großeltern in einer Aufführung vorgestellt, was sie alles während dieser sechs Tage gelernt haben. Der Topfenstrudel der Großnarader Omas schmeckte an diesem Nachmittag verführerisch gut, so sind Große und Kleine nach dem lustigen Programm mit vollem Bauch und mit vielen Erlebnissen nach Hause gegangen. Ein echt guter Sommeranfang mit viel Spiel und Spaß. Danke Großnarad und Csilla Erb Merkler!!!



Henriett Varjaskéri

Nord- und Südpol

Nordpol und Südpol bieten ähnliche Lebensbedingungen, denn beide sind von Eis bedeckt. Dennoch gibt es Unterschiede. In dieser Woche verraten wir euch im Kleinen Lexikon, welche Unterschiede das sind und welche Besonderheiten diese beiden Pole haben. In unserer nächsten Ausgabe geht es dann weiter: da erfahrt ihr, welche Tiere auf dem Nordpol leben und warum zum Beispiel ein Eisbär auf dem Südpol nicht überleben könnte. Viel Spaß beim Lesen!

Nordpol

Wenn du dir die Weltkugel anschaut, befindet sich der Nordpol ganz oben. Das Gebiet um den Nordpol nennt man Arktis. Hier leben Menschen, die sich an die harten Lebensbedingungen angepasst haben. Im Gegensatz zum Südpol ist der Nordpol kein Kontinent. Der Nordpol ist also keine Landmasse, sondern ein größtenteils gefrorenes Meer, das von Land und Inseln umgeben ist. Die Arktis ist somit eine circa zwei bis drei Meter dicke schwimmende Eisdecke. Wer auf dem Nordpol wandern möchte, hat also genau genommen keinen Boden unter den Füßen, sondern nur Eis. Darunter ist das Polarmeer, welches an dieser Stelle 4087 Meter tief ist. Wandern sollte man unbedingt im Sommer und nicht im Winter. Im Sommer scheint nämlich 24 Stunden am Tag die Sonne, im Winter gibt es höchstens zur Mittagszeit ein Dämmerlicht, ansonsten ist es stockfinster. Das Nordpolargebiet besteht aus dem Nordpolarmeer und den nördlichen Landesteilen der Kontinente Nordamerika, Europa und Asien. Die Grenzen des Nordpols sind nicht eindeutig definiert. Die übliche Definition der Arktis ist die nördliche Baumgrenze: Die Arktis beginnt da, wo keine Bäume mehr wachsen. Einer anderen Einteilung nach ist die Arktis die Region auf der Nordhalbkugel, in der die Temperatur im wärmsten Monat Juli durchschnittlich weniger als zehn Grad Celcius beträgt. Die arktische Landschaft ist vielseitig. Hier gibt es Gebirge, Gletscher, Hügellandschaften, Sümpfe, Wiesen und Tiefebene. Der höchste Gipfel der Arktis ist auch der höchste Berg Nordamerikas: der Denali mit einer Höhe von circa 6.200 Metern.



Südpol

Der Südpol besteht aus Land und Meer, also aus dem Kontinent Antarktika und dem südlichen Ozean. Das Festland des Südpols bildet die größte Eiswüste der Erde. Der Kontinent Antarktika ist mit über 13 Millionen Quadratkilometern größer als Europa. Die nächstgelegenen größeren Landmassen sind Feuerland an der Südspitze Südamerikas, das Kap Agulhas in Südafrika sowie die Inseln Tasmanien und Neuseeland. Das antarktische Eisschild ist die größte eigenständige Eismasse der Erde und bedeckt den Kontinent Antarktika fast vollständig. Typisch in der Antarktis sind die riesigen Tafelberge, die immer mal wieder vom Schelfeis oder von Gletschern abbrechen. Sie können tausende Kilometer auf dem Meer zurücklegen. Es dauert mehrere Jahre, bis ein Eisberg komplett geschmolzen ist, er kann dabei aber in mehrere kleine Eisbrocken ausein-



anderbrechen, zum Beispiel durch unterschiedliche Meeresströmungen. Wegen seines sauerstoffreichen Wassers besitzt der Südpol ein umfangreiches Ökosystem. Hier sammeln sich große Schwärme antarktischer Kleinkrebse an. Sie bilden den Anfang der Nahrungskette für viele Tiere an Land und im Meer wie Fische, Wale, Kalmare, Robben, Seehunde, Pinguine und viele Meeresvögel. Obwohl Menschen auf dem Südpol nicht überleben könnten, werden aber regelmäßig touristische Reisen angeboten, die immer beliebter werden. Angeboten werden unter anderem Kreuzfahrten in der Antarktisregion und Landausflüge auf dem Kontinent. Durch die Abgeschiedenheit, fehlende Infrastruktur, Witterungsverhältnisse und strenge Umweltauflagen ist eine Reise zum Südpol aber sehr teuer. Der südlichste aktive Vulkan befindet sich auf der Antarktis: der Mount Erebus. Zwischen dem Schelfeis (also die großen Eisplatten, die auf dem Meer schwimmen) und der antarktischen Halbinsel sollen auch viele Vulkane vorhanden sein. 2017 waren 138 Vulkane bekannt, vermutet werden aber deutlich mehr. Der Südpol hat damit das trockenste, windigste und kälteste Klima der Welt. Zur friedlichen Nutzung und Forschung der Polkappe wurde 1959 ein Antarktisvertrag geschlossen, in dem sich einige Staaten verpflichtet haben, die Antarktis zu schützen.

Hans Christian Andersen

Es war einmal ein armer Prinz; er hatte ein Königreich, welches ganz klein war, aber es war immerhin groß genug, um sich zu verheiraten, und verheiraten wollte er sich. Nun war es freilich etwas keck von ihm, dass er zur Tochter des Kaisers zu sagen wagte: „Willst du mich haben?“, aber er wagte es doch, denn sein Name war weit und breit berühmt, es gab Hunderte von Prinzessinnen, die gern ja gesagt hätten, aber ob sie es wohl tat?

Nun wir wollen sehen.

Auf dem Grabe des Vaters des Prinzen war ein Rosenstrauch, so ein herrlicher Rosenstrauch! Der blühte nur jedes fünfte Jahr, und auch dann trug er nur eine einzige Rose; aber was für eine Rose! Die duftete so süß, dass man alle seine Sorgen und seinen Kummer vergaß, wenn man daran roch, und dann hatte er eine Nachtigall, die konnte singen, als ob alle schönen Melodien in ihrer kleinen Kehle säßen. Diese Rose und diese Nachtigall sollte die Prinzessin haben; und deshalb wurden sie beide in große Silberbehälter gesetzt und ihr so zugesandt.

Der Kaiser ließ sie vor sich her in den großen Saal tragen, wo die Prinzessin war und „Es kommt Besuch“ mit ihren Hofdamen spielte; und als sie die großen Behälter mit den Geschenken darin erblickte, klatschte sie vor Freude in die Hände.

„Wenn es doch eine kleine Miezekatze wäre!“, sagte sie – aber da kam der Rosenstrauch mit der herrlichen Rose hervor.

„Nein, wie ist die niedlich gemacht!“, sagten alle Hofdamen.

„Sie ist mehr als niedlich“, sagte der Kaiser, „sie ist charmant!“

Aber die Prinzessin befühlte sie und da war sie nahe daran zu weinen.

„Pfui, Papa!“, sagte sie, „sie ist nicht künstlich, sie ist natürlich!“

„Pfui!“, sagten alle Hofdamen, „sie ist natürlich!“



„Lasst uns nun erst sehen, was in dem anderen Behälter ist, ehe wir böse werden“; meinte der Kaiser, und da kam die Nachtigall heraus; die sang so schön, dass man nicht gleich etwas Böses gegen sie vorzubringen wusste.

„Superbe! Charmant!“, sagten die Hofdamen, denn sie plauderten alle französisch, eine immer ärger als die andere.

„Wie der Vogel mich an die Spiel-dose der seligen Kaiserin erinnert“, sagte ein alter Kavalier, „ach ja, das ist ganz derselbe Ton, derselbe Vortrag!“

„Ja“, sagte der Kaiser, und dann weinte er, wie ein kleines Kind.

„Es wird doch hoffentlich kein natürlicher sein?“, sagte die Prinzessin.

„Ja, es ist ein natürlicher Vogel“, sagten die, welche ihn gebracht hatten.

„So lasst den Vogel fliegen“, sagte die Prinzessin, und sie wollte auf keine Weise gestatten, dass der Prinz käme.

Aber er ließ sich nicht einschüchtern; er bemalte sich das Antlitz braun und schwarz, drückte die Mütze tief über den Kopf und klopfte an.

„Guten Tag, Kaiser!“, sagte er, „könnte ich nicht hier auf dem Schlosse einen Dienst bekommen?“

„Ja“, sagte der Kaiser, „es sind aber so sehr viele, die um Anstellung bitten; ich weiß daher nicht, ob es sich machen wird, ich werde aber an dich denken; doch da fällt mir eben ein, ich brauche jemanden, der die Schweine hüten kann, denn deren haben wir viele, sehr viele.“

Und der Prinz wurde angestellt als kaiserlicher Schweinehirt. Er bekam eine jämmerlich kleine Kammer unten beim Schweinekoben und hier musste er bleiben; aber den ganzen Tag saß er und arbeitete, und als es Abend war, hatte er einen niedlichen kleinen Topf

gemacht, rings um denselben waren Schellen, und sobald der Topf kochte, so klingelten sie so schön und spielten die alte Melodie:

„Ach du lieber Augustin.
Alles ist weg, weg, weg!“

Aber das Allerkünstlichste war doch, dass, wenn man den Finger in den Dampf des Topfes hielt, man sogleich riechen konnte, welche Speisen auf dem Feuerherd in der Stadt zubereitet wurden; das war wahrlich etwas ganz anderes als die Rose.

Nun kam die Prinzessin mit allen ihren Hofdamen daher spaziert, und als sie die Melodie hörte, blieb sie stehen und sah ganz erfreut aus; denn sie konnte auch „Ach du lieber Augustin“ spielen, das war das Einzige, was sie konnte, aber das spielte sie mit einem Finger.

„Das ist ja das, was ich kann!“, sagte sie, „da muss es ein gebildeter Schweinehirt sein. Höre, gehe hinunter und frage ihn, was das Instrument kostet.“

Und da musste eine der Hofdamen hineingehen, aber sie zog Holz-pantoffeln an.

„Was willst du für den Topf haben?“, fragte die Hofdame.

„Ich will zehn Küsse von der Prinzessin haben“, sagte der Schweinehirt.

„Gott bewahre!“, sagte die Hofdame.

„Ja, für weniger tue ich es nicht“, antwortete der Schweinehirt.

„Nun, was antwortete er?“, fragte die Prinzessin.

„Das mag ich gar nicht sagen“, erwiderte die Hofdame.

„Ei, so kannst du es mir ja ins Ohr flüstern.“

„Er ist unartig!“, sagte die Prinzessin, und dann ging sie – aber als sie ein kleines Stück gegangen war, erklangen die Schellen so lieblich:

„Ach du lieber Augustin.
Alles ist weg, weg, weg!“

„Höre“, sagte die Prinzessin, „frage ihn, ob er zehn Küsse von meinen Hofdamen haben will.“



Der Schweinehirt

„Ich danke schön“, sagte der Schweinehirt, „zehn Küsse von der Prinzessin, oder ich behalte meinen Topf.“



„Was ist das doch langweilig!“, sagte die Prinzessin, „aber dann müsst ihr vor mir stehen, damit es niemand sieht.“

Und die Hofdamen stellten sich davor und nun breiteten sie ihre Kleider aus und da bekam der Schweinehirt zehn Küsse und sie erhielt den Topf.

Nun, das war eine Freude! Den ganzen Abend und den ganzen Tag musste der Topf kochen; es gab nicht einen Feuerherd in der ganzen Stadt, von dem sie nicht wussten, was darauf gekocht wurde, sowohl beim Kammerherrn wie beim Schuhmacher. Die Hofdamen tanzten und klatschten in die Hände.

„Wir wissen, wer süße Suppe und Eierkuchen essen wird; wir wissen, wer Grütze und Karbonade bekommt; wie ist das doch interessant!“

„Sehr interessant!“, sagte die Oberhofmeisterin.

„Ja, aber haltet den Mund, denn ich bin des Kaisers Tochter.“

„Jawohl, das versteht sich!“, sagten alle.

Der Schweinehirt, das heißt der Prinz – aber sie wussten es ja nicht anders, als dass er ein wirklicher Schweinehirt sei –, ließ die Tage nicht verstreichen, ohne etwas zu tun. Und da machte er eine Knarre, wenn man die herumschwang, erklangen alle die Walzer, Hopser und Polkas, die man von Erschaffung der Welt her kannte.



„Aber das ist superbe!“, sagte die Prinzessin, indem sie vorbeiging. „Ich habe nie eine schönere Komposition gehört. Höre, gehe hinein und frage ihn, was das Instrument kostet: aber ich küsse nicht wieder!“

„Er will hundert Küsse von der Prinzessin haben“, sagte die Hofdame, welche hineingegangen war zu fragen.

„Ich glaube, er ist verrückt!“, sagte die Prinzessin, und dann ging sie; aber als sie ein kleines Stück gegangen war, blieb sie stehen. „Man muss die Kunst aufmuntern“, sagte sie, „ich bin des Kaisers Tochter! Sage ihm, er solle wie neulich zehn Küsse haben, den Rest kann er von meinen Hofdamen bekommen.“

„Ach, aber wir tun es so ungern“, sagten die Hofdamen.

„Das ist Geschwätz“, sagte die Prinzessin, „und wenn ich ihn küssen kann, so könnt ihr es auch. Bedenkt, ich gebe euch Kost und Lohn!“ Und nun mussten die Hofdamen wieder zu ihm hinein.

„Hundert Küsse von der Prinzessin“, sagte er, „oder jeder behält das Seine.“

„Stellt euch davor“, sagte sie alsdann, und da stellten alle Hofdamen sich davor und dann küsste er die Prinzessin.

„Was mag das wohl für ein Auflauf beim Schweinekoben sein?“, fragte der Kaiser, welcher auf den Balkon hinausgetreten war; er rieb sich die Augen und setzte die Brille auf. „Das sind ja die Hofdamen, die da ihr Wesen treiben; ich werde wohl zu ihnen hinunter müssen“ – und so zog er seine Pantoffeln hinten herauf, denn es waren Schuhe, die er niedergetreten hatte.

Potz Wetter, wie er sich spütete!

Sobald er in den Hof hinunter kam, ging er ganz leise, und die Hofdamen hatten so viel damit zu tun, die Küsse zu zählen, damit es ehrlich zugehe, dass sie den Kaiser gar nicht bemerkten. Er erhob sich auf den Zehen.

„Was ist das?“, sagte er, als er sah, dass sie sich küssten, und dann schlug er sie mit seinem Pantoffel an den Kopf, gerade als der Schweinehirt den sechsundachtzigsten Kuss erhielt.



„Packt euch!“, sagte der Kaiser, denn er war böse, und sowohl die Prinzessin als auch der Schweinehirt wurden aus seinem Kaiserreiche hinaus gestoßen. Da stand sie nun und weinte, der Schweinehirt schalt und der Regen strömte hernieder.

„Ach, ich elendes Geschöpf“, sagte die Prinzessin, „hätte ich doch den schönen Prinzen genommen. Ach, wie unglücklich bin ich!“

Und der Schweinehirt ging hinter einen Baum, wischte das Schwarze und Braune aus seinem Antlitz, warf die schlechten Kleider von sich und trat nun in seiner Prinzentracht hervor, so schön, dass die Prinzessin sich verneigen musste.

„Ich bin nun dahin gekommen, dass ich dich verachte“, sagte er. „Du wolltest keinen ehrlichen Prinzen haben; du verstandest dich nicht auf die Rose und die Nachtigall, den Schweinehirten konntest du für eine Spielerei küssen; das hast du nun dafür!“

Und dann ging er in sein Königreich und machte ihr die Tür vor der Nase zu, da konnte sie draußen stehen und singen:

„Ach du lieber Augustin.
Alles ist weg, weg, weg!“

Wusstet ihr schon...

Warum die Schnecke so langsam ist?
Die Schnecke ist ein Weichtier und hat somit keine Beine zum Laufen. Durch den abgesonderten Schleim gleitet sie langsam mit ihrer Kriechsohle die Wege entlang. Deshalb ist die Hitze auch eine große Gefahr für die Schnecke. Sie kann dann keinen Schleim mehr produzieren und droht auszutrocknen. Deshalb geht die Schnecke meistens abends und nachdem es geregnet hat auf Nahrungssuche.



Unsere Top-3-Tipps für eine angenehme

Was kann angenehmer und verlockender sein, als an einem stillen Sommerabend auf der Terrasse unter freiem Himmel sitzen und mit der Familie und/oder mit Freunden plaudern? Inzwischen erblickt ihr vielleicht zwei, drei Sternschnuppen, hört alte und witzige Geschichten, trinkt kalte Limo-

nade (Rezepte dazu in der Nummer 22!) und damit genießt ihr einfach eure wohlverdienten Sommerferien.

Jetzt haben wir für euch drei Tipps zusammengestellt, wie ihr diese Sommerabendpartys noch attraktiver, feiner und noch fesselnder (mit)veranstalten könnt!

Tipp Nummer 1: Dekoration anfertigen

Auf der Terrasse, wo ihr stundenlang sitzen werdet, soll eine fröhliche Atmosphäre herrschen. Mit dieser Melonengirlande könnt ihr alles wunderschön dekorieren. Dazu sollt ihr nur unsere 7 Schritte befolgen. Aber eine Frage steht noch offen: wie viele Pappteller habt ihr zu Hause? So lang wird eure Girlande sein.

Was ihr dazu braucht:

weißer Pappteller (min 2 Stück)

Farbe (rot und grün)

Pinsel

schwarzer Filzstift

dünner Bindfaden

Schere

Lineal

Bleistift

So geht's:

Schritt 1: Bemalt den Rand des Papptellers grün und die Mitte rot! Lasst sie trocknen!



Schritt 2: Zeichnet in der Mitte mit einem schwarzen Filzstift kleine Kerne!

Schritt 3: Dreht den Pappteller um und teilt ihn mit einem Lineal in sechs Teile auf!



Schritt 4: Schneidet den Pappteller entlang der sechs Linien auf!



Schritt 5: Macht vorsichtig an den Rändern jedes „Melonenteils“ mit einer Schere zwei Löcher!



Schritt 6: Zieht die Papiermelonen auf einen dünnen Bindfaden!



Schritt 7: Schon seid ihr fertig! Habt ihr schon einen geeigneten Platz für die Melonengirlande gefunden?



Achtung! Schütze deine Melonengirlande vor Regen und Dunst, denn wenn sie mit Wasser in Berührung kommt, geht sie kaputt!

und erfolgreiche Sommerabendparty

Tipp Nummer 2: Popcorn selber machen

Ob Kindergeburtstag, eine Sommerparty mit deinen Freunden oder ein Filmabend – da darf eines natürlich nicht fehlen: Popcorn. Hier verraten wir dir, wie du es ganz einfach selber herstellen kannst. Aber Vorsicht: Da du mit sehr heißem Fett arbeitest, solltest du deine Eltern fragen, ob sie dir helfen.

Was ihr dazu braucht:

Maiskörner

Speiseöl

Salz

eventuell Butter

So schnell geht's:



1. Schritt: Nimm dir einen Topf und bedecke den Boden mit Speiseöl, danach folgt eine Schicht Maiskörner!

2. Schritt: Jetzt kommt der Deckel auf den Topf und die Herdplatte stellst du auf die höchste Stufe.

3. Schritt: Nun beginnt das Trommelfeuer im Topf, denn die Maiskörner platzen auf. Dabei immer den Deckel geschlossen halten!

4. Schritt: Ruckle ab und zu den Topf, bis es im Topf nicht mehr knallt. Dann kannst du den Herd abschalten.

5. Schritt: Schütte das fertige Popcorn in eine Schüssel und würze es mit Salz. Wenn du magst, kannst du auch etwas geschmolzene Butter darüber gießen.

Tipp: Hast du Popcorn auch schon mal mit Zucker oder Zimt probiert?

Tipp Nummer 3: mit Erdnuss-Shake erfrischen

Die Sommerzeit ist meist die schönste Zeit. Aber man muss auch viel trinken, weil es sehr warm draußen ist. Immer Wasser trinken ist aber langweilig. Hier haben wir ein Rezept für einen Erdnuss-Shake für dich und deine Freunde, damit euch die Hitze nichts anhaben kann.



Was ihr dazu braucht:

zwei Tassen Milch

einen großen Löffel Vanilleeis

einen großen Löffel Erdnussbutter

süße Schlagsahne

So einfach geht's:

1. Schritt: Verrühre alle Zutaten außer der Schlagsahne mindestens eine Minute lang in einer Rührschüssel mit dem Handrührgerät. Je länger du schlägst, umso schaumiger wird dein Shake.

2. Schritt: Nun füllst du deinen Erdnuss-Shake in ein Glas und machst einen dicken Klecks süße Schlagsahne oben drauf.

Fertig!

Hast du und du und du es auch probiert? Zeige es auch den anderen, schicke uns ein Foto darüber!
Unsere Adresse: nzjunior2018@gmail.com

Rätselfragen

1. Im Winter halt' ich dich schön warm,
im Frühling nimmst du mich auf'n Arm.
Im Sommer willst du von mir nichts wissen,
im Herbst wirst du mich anzieh'n müssen.

Der Wintermantel



2. Den ersten Teil sollst du vergessen.
Der zweite Teil gehört nicht dir, sondern alleine mir.
Der dritte Teil reimt sich auf Licht und bedeutet Nein.
Welches Frühlingwort wird hier gesucht?

Die Blume Vergissmeinnicht

Was geschah an diesem Tag...?

... vor 4 Jahren, am 13. Juli 2014 gewann die deutsche Fußballmannschaft mit dem Tor von Mario Götze zum vierten Mal die Fußball-Weltmeisterschaft.



... vor 172 Jahren, am 16. Juli 1813 wurde der bekannteste ungarische Betyár, Sándor Rózsa, in Röszke oder in Szegegin geboren.



... vor 140 Jahren, am 17. Juli 1878 wurde die Kinderarbeit in Deutschland auf Heimarbeit und Landwirtschaft beschränkt.



... vor 15 Jahren, am 14. Juli 2003 erschien der erste ungarische Eintrag (Omega) auf der Internetseite „Wikipedia“.



... vor 201 Jahren, am 18. Juli 1817 starb die Autorin von „Stolz und Vorurteil“, die britische Schriftstellerin Jane Austen, in Winchester.

... vor 72 Jahren, am 15. Juli 1846 wurde die erste ungarische Eisenbahnlinie zwischen Waitzen/Vác und Pest eröffnet.

... vor 53 Jahren, am 19. Juli 1965 wurde der 11,6 km lange Mont-Blanc-Tunnel seiner Bestimmung übergeben.

Literaturwettbewerb für Kinder und Jugendliche in Europa, die in deutscher Sprache schreiben

Du schreibst...
Mach mit beim Literaturwettbewerb!

Du kannst mitmachen:
Wenn du in Europa lebst, Texte (Geschichten, Gedichte, Tagebücher, Theaterstücke...) in deutscher Sprache schreibst und zwischen 01.10.2000 und 01.10.2010 geboren bist.

Thema:
„Nicht wahr (?)“
Das Thema sollte für dich nur eine erste Anregung sein! Inhalt und Titel deiner Texte kannst du selbst wählen. Die Wertung erfolgt in zwei Altersgruppen: 8 bis 13 Jahre und 14 bis 18 Jahre

Das kannst du gewinnen:
Einladung zur kostenlosen Teilnahme an einer internationalen Werkstattwoche, Veröffentlichung im Buch, Einladung zur Lesung im Literaturhaus Graz.

Einsendeschluss:
30.09.2018 (Poststempel, E-Mail-Eingang)

Adresse:
Jugend-Literatur-Werkstatt Graz,
Elisabethstraße 30, A-8010 Graz, Österreich
nichtwahr@literaturwerkstatt.at
Weitere Informationen:
www.literaturwerkstatt.at



Lach mit!

„Warum hast du deinen Lehrer nicht begrüßt?“
„Wieso? Jetzt in den Ferien?“

Sie müssen zum Zug. Und wie immer rennen sie wie die Weltmeister. Und trotzdem ruft Vati: „Los, beeilt euch!“

Da japst die kleine Petra: „Vati! Können wir uns nicht etwas langsamer beeilen?“

„Herr Ober, dieses Grillhähnchen besteht nur aus Haut und Knochen.“
„Verzeihung, wenn Sie darauf Wert legen, werden selbstverständlich die Federn sofort nachgeliefert!“

„Warst du schon in Mexiko?“
„Nein.“
„Dann müsstest du meinen Bruder kennen. Der war auch noch nicht in Mexiko.“

Peter weiß einen phantastischen Trick, wie man einen Fremden dazu bringen könne, unfreiwillig eine Limonade auszugeben. Er setzt sich also mit seinem Freund in eine Bar. An der Theke sitzt bereits ein Mann. Peter fängt an zu erzählen: „Eines Abends war ich allein und unbewaffnet in der Wüste. Plötzlich taucht ein Löwe vor mir auf. Ich will wegläufen, aber da steht ein zweiter Löwe neben mir...“ Der Gast am Tresen lauscht aufmerksam.

„Und das ist noch nicht alles“, berichtet Paul weiter, „auch rechts und links von mir Löwen, nichts als Löwen. Ich hatte keine Chance zu entkommen, und um mich zu retten, nehme ich...“

„Was nehmen Sie?“, fragt der Mann gespannt.

„Ich“, sagt Paul, „nehme eine Limo und mein Kumpel auch!“



Redakteurin: Dorottya Bach
Anschrift: NZJunior Budapest,
Lendvay u. 22 H-1062
Telefon: +36 1 302 68 77
E-Mail: nzjunior2018@gmail.com
NZJunior im Internet bis Ende 2016:
www.neue-zeitung.hu
Gegründet von Beate Dohndorf
(1943-2017)